

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL J. PETER, President. 1511 Howard Str., Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Das Abmachen von tausend Millionen Dollars.

Die Regierung Amerikas soll 1.000 Millionen Dollars borgen und verpfänden sich die Franzosen zinsfrei leihen, auf so lange, wie sie das Geld behalten wollen.

Sagt Andrew White.

Die Revolution, die ein Volk der Selbstherrlichkeit näher bringt, muß von jedem die Freiheit liebenden Menschen mit Genugtuung begrüßt werden.

Die tolle Welt aber, die bereits, als ließe sich ein freies russisches Volk über Nacht durch Revolution schaffen, im Madison Square Zuhelfen anstimmte, möge die nüchterne Warnung eines Mannes, der Ruf nach dem Ende des amerikanischen Vorkrieges gewirkt, eines Sittens nicht auf, eines gereiften Mannes, der am Ende eines reifen Lebens steht, der Überhebungen schäme, aus einem Stunzug, den England und ein großes Gold in der Hand hat, ein laienhaftiges Reich zu schaffen.

Der sagte kürzlich, während im Madison Square Garden den Russen das Millennium, von der unbegrenzten Freiheit der Juden bis zum Frauenstimmrecht der Vorkriegs-Frauen, von der Keilung des Großgrundbesitzes bis zur Revolution gegen die „Dynamiten Morgan und Rockefeller“ vorgemacht wurde: „Ich fürchte Anarchie in Russland. Großfürst Nikolaus wird, nachdem die Sache eine Zeitlang ihren eigentlichen Zweck verfolgt, die Liberalen ihre vorbereitende Rolle gespielt haben, für werden.

Warum wird Russlands Schein-Bekehrung nach allen Regeln der britischen Propaganda-Kunst, in allen Sprachen, ausgeschlachtet? Warum werden z. B. hier die russischen Juden, die Sozialisten der anti-deutschen Richtung an den Karren gespannt?—fragt die New York Staatszeitung.

Das heißt die „Times“, die „World“, die von jenen demoralisierten Demonstrationen wohlwollend, als seien sie ein Stück von ihrer Propaganda, behandelt können? Weil es für sie alle, die um Russlands wirtschaftliche Bedeutung den Ruf geben, sogar eine edle Befreiung zu verhindern suchen würden, nur ein gibt: Die Welt glauben zu machen, durch die russische Revolution sei Deutschlands Einheit gefährdet; sei Deutschland geschwächt, nach Deutschland an den Rand einer Revolution gedrängt.

Das heißt verstreuen sie, während im Madison Square Garden das Ende des kaiserlichen Deutschland unter dem Jubel der Rassen und der „Times“ gefeiert wird, Gerüchte von Bestimmung-Höllens Sturz, durch die Jünger und die Sozialisten; deshalb die Gerüchte von neuen Mobs, neuen Revolutionen der Popern gegen die Preußen, von Scheiterns Abfall. Es soll bewiesen werden, daß Deutschlands Einheit, sein größter Stärke-Faktor, durch die russische Revolution zerschmettert ist. Das zu erreichen, nimmt man auch die Verhimmelung eines „freien“ Russlands hin, das es nicht gibt.

2.646 Internierte.

Zur Zeit sind in ganz Kanada nur noch 2.646 feindliche Ausländer interniert gegen 7.751 im November. Man hat eine ganze Anzahl, d. h. über fünfzehnhundert entlassen, weil sie auf Farmen und sonstwo Arbeit fanden. In 2.646 sind solche mit einbezogen, die von feindlichen Schiffen heruntergenommen wurden und ferner solche, bei denen es nicht angeht, sie in Freiheit zu lassen, im ganzen 1.501 Deutsche, 1.135 Desterreicher und zehn Bulgaren. Weil nun weniger interniert sind, braucht man auch weniger Lager in Detrick zu halten; sechs derselben sind eingegangen. Bisher waren drei in Alberta, fünf in British Columbia, eins in Manitoba, zwei in Nova Scotia, fünf in Ontario und zwei in Quebec. Im vorigen Sommer wurden die Internierten Wege in den Nationalparks schenken und wurden dafür bezahlt (d. h. bekamen 25c den Tag). Dies Jahr werden die Internierten ähnlich beschäftigt oder auch bei Farmarbeit verwendet.

In den Ver. Staaten hat man als Vorkäufer des Krieges mit Deutschland die Mannschaften der deutschen Schiffe „Citelria“ und „Kronprinz Wilhelm“ in den Garnisonen zu Georgia untergebracht. Das ist der Anfang.

In die Internierung der deutschen Zivilbevölkerung hat die Bundesregierung auch längst gedacht und dafür Vorkehrungen getroffen. Es ist darüber bis jetzt nur sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, aber eine Dreizehntelung aus Washington, daß man sich für den fanatischen Internierungsplan entschieden habe, war Wind genug für den Augen, um zu zeigen, was man im Kriegsfall erwarten darf.

„Lootrality“.

Für „Reds“ heißt es ein Leser darauf hin, daß der unbedingte Landkrieg Deutschlands die amerikanische Waffen- und Munitionsmacht zum großen Teil zum Stillstand gebracht hat, und die Amerikaner dieser neutralen Exporteure daher gegenwärtig verfahren, den seit fast drei Jahren ermorbenen „Voot“ durch Unselbsterhaltung der weissen Jahre zu mehren. Und zum Schluss folgt er: „Du den von ihnen publizierten Heftungen verlangen diese Kriegspatrioten „armed neutrality“, in Wirklichkeit ist jedoch jener Teil der Presse nur das „Lootrality“ für „armed lootrality“. Garnicht so übel für einen laboring man“.

Graf Siemssen aus China eingetroffen. Herr Graf Siemssen aus China, ein Bruder unseres wohlbelannten Württembergers Herrn Otto von Siemssen, ist vor einigen Tagen nach Omaha eingetroffen, um die Entwürfe der Weltlage abzumachen. Herr Graf befindet sich seit 1901 in Tau und war der Leiter der sehr erfolgreichen Brauerei, anderer Brauerei vor dort einer bedeutenden Grundeigentums-Verwaltung, schied sich jedoch in China, China.

Herr Graf Siemssen wurde im September 1915, also ein Jahr vor dem Ausbruch des Krieges, von den Japanern, die China erobert hatten, ausgewiesen, und zwar unter dem Vorwand, daß er die chinesische Rasse verachte habe. Er begab sich dann nach Indien und wollte mit dem Dampfer „China“ nach Amerika fahren. Doch wurde er von den Engländern angehalten und eine Zeit lang in Australien in Kriegsgefangenschaft gehalten. Darauf reiste er wieder nach Indien und wollte abermals die Überfahrt auf dem Dampfer „China“, auf welchem er am 5. März in San Francisco eintraf. Herr Siemssen vertritt in japanischer Weise über feindliche Verhältnisse zu erzählen und stellt uns einen Artikel aus dem „Indianer“ über die Verhaftung, aus welchem wir demnach Aussage zum Ausdruck bringen werden.

THE TRUTH WITHHELD.

U. S. SENATOR CHARGES PRESS WITH INFLAMING PUBLIC MIND.

Wall Street Craving For War.

In pursuance of our policy to present the people with the whole truth we publish in the following parts of a speech made by Senator Kirby in the U. S. Senate on March 2, a speech which was also suppressed by the munition press.

The senator said: „... Let us be fair about it, and then, if we want war, let us go to war. That is the thing I want to talk to you here about to-night—the condition as it is and not like we think it or make it or assume it to be. Let us say here, we have had trouble with Germany. We said to Germany back yonder, 'If you shall continue this submarine warfare we shall regard it as an unfriendly act. We want to know now what you are going to do about it.' What was Germany's reply? Germany said, 'We will discontinue this policy and practice now, but we expressly reserve the right to resume it when necessity requires that it shall be done.' That was Germany's reply to our note.

MUNITION-MAKERS WANT WAR.

Now let us look a little further. That is the condition that has been confronting us. We have commercial interests that are crying for war. Why? In order that their profit taking may continue safe. Let us look at it as it is. Senators, we have said to England, 'You have blockaded the ports of Germany and your blockade is effectual; therefore we will respect it, and not attempt to furnish supplies and munitions of war.' Germany has said to us that conditions require that she blockades the ports of England; that she has no navy with which to blockade them above the sea, but that under the sea she is supreme and will blockade these ports, and all who attempt to enter them with supplies and munitions, contraband of war, shall be destroyed. That is the condition, Senators. Our commercial interests have said, 'We are going to continue to safely take our profits if the whole power of the United States must be brought to aid to do it.'

THE PRESS INDICTED.

What do we find yonder in New York? I picked up a paper two or three days ago, and it said what? It said, 'Wall Street is impatient of the delay; Wall Street prefers war to the suspense which injures business.' And, gentlemen, the public mind has been inflamed by a hiring sensation, a hiring sensation to be in hell—to a point where we are not able to deliberate about matters as we should. We can hardly deliberate here as Senators in the United States Senate upon this important question, because of the inflamed condition of the public mind. These are the conditions as they actually exist, as I understand them. The reason for engaging in war, if this country shall go to war, is that our commercial interests shall be protected in what? In selling supplies and munitions to the belligerents. That is the condition with which we are confronted right here to-night.....

SHAMELESS POLICY OF THE PAPERS.

And yet, what was offered by these papers? Did they report the proceedings of the Senate? THEY DID NOT; MOST EMPHATICALLY NOT. THEY WILFULLY AND PURPOSELY SUPPRESSED THE FACT THAT SOME OF THE GREATEST LEADERS OF THAT BODY, MEN OF NATIONAL REPUTE AND UNQUESTIONED HONOR AND PATRIOTISM STOOD UP THROUGH THE WEARY HOURS OF THE NIGHT AND ALMOST WITH TEARS IN THEIR EYES PLEADED THAT PEACE SHOULD BE PRESERVED FOR THEIR PEOPLE. There never has been a greater example of moral and physical courage presented in the U. S. Senate than that in these closing hours of the 94th congress. Men eager for peace and men eager for war struggled through these terrible hours in order to gain recognition, and to be heard by the people whom they represent. Yes, some of them gained recognition, some of them were heard, but it was not the voice of those who fought for the peace of their people as lions fight for their breed. Not only did they get no recognition, but they were scolded and insulted, ridiculed and threatened by the same press that praised as heroes and patriots those few who allowed themselves to be caught in the current of hysteria that swept over the land.

THE PEOPLE WANT PEACE.

It is not at all necessary that we must hate or insult a man with whom we cannot agree, although this seems to be the opinion of those who have heaped their insulting charges upon those men who were possessed with sufficient courage to stand up amidst the roar and clamor for war and dared to speak for the cause of the common people who, very justly indeed, have no voice in determining whether there shall be war or peace, but who will be called upon to give

Grande Ovation für den Bundes Senator Norris?

(Fortsetzung von Seite 1.)

nige und nicht durch das Volk begonnen. Das Volk hatte unter sich keinen Zwist, es hatte aber nichts zu sagen über den Beginn des Krieges. Wir haben diese Zustände schon verurteilt und nun sind wir aufgefordert, unser Land in die gleiche Lage zu bringen, wie der Kaiser und der Herr. Und während sie den Jaren abgeben haben, hätten wir, wenn wir der Forderung nachgegeben hätten, die andere Richtung befolgt und einen Jaren in unserem Lande geschaffen.

A SUPPRESSED BRITISH ORDER.

„It (the British Admiralty) therefore gives notice that the whole of the North Sea must be considered a military area. Within this area merchant shipping of all kinds traders of all countries, fishing craft and other vessels will be exposed to the grave dangers which it has become necessary to lay and from warships searching vigilantly by night and day for suspicious craft.

Die Vorlage wurde um 4 Uhr nachmittags am 2. März eingebracht. Die Führer haben bis zum letzten Augenblick gewartet, und ich befürchte sie, daß sie schließlich bis zum letzten Augenblick gewartet haben, in der Hoffnung, daß sie durchgepeitscht werden würden.

„All merchant and fishing vessels of every description are hereby warned of the dangers they encounter by entering this area, except in strict accordance with admiralty direction. Every effort will be made to convoy this warning to neutral countries and to vessels on the sea but from November 5 onward the admiralty announces that all ships passing a line drawn from the northern point of the Hebrides through the Faroe Islands to Iceland DO SO AT THEIR OWN PERIL.“

„We have never uttered a word of protest against this order, nay, it was not even published in our press, although the note expressly states, that all ships, American ships included, will not be safe within the prescribed zone.

Obediency we bowed to this order as we have bowed to other orders of the British government, even more harmful to our interests. We were not in the least horrified nor in the least indignant as our press now says we must be in the face of orders coming from the German government. Why do we make this difference? Is it solely because of an ulterior purpose that prompts us to lie to ourselves? That seems hardly possible, for there are enough honest men in the United States who would not for a moment be deterred from stating the truth if they but knew it, and it is simply because they do not know the truth that they cannot state it. We do not at all exaggerate if we say that there never was a nation on earth that has been deceived, lied to, and deluded in the way we have been deceived, lied to and deluded in the past and are being deceived, lied to and deluded at the present.

Senator Norris verlor hierauf einen Brief eines Bondhändlers der Wall Straße, worin er in abscheulicher Proffigkeit die Zustände malte, welche eintreten würden, sobald der Krieg erklärt wäre, oder falls wenn es nicht zum Krieg kommen würde, der Preparations-Bewegung kosten würde. Wall Straße hatte geplant, sich an dem Blute der Menschen zu mästen.

Aber 12 mutige Männer im Senat sagten, „Ihr sollt das Blut unserer Brüder nicht in Goldmünzen prägen, Ihr sollt nicht Kompens prägen aus dem Leibe der Menschheit.“ Und diese schandbare Vorlage wurde zu Fall gebracht.

Senator Norris schilberte dann die verwerfliche Spionagerolle, die jedes bishigen Freiheit in Amerika unterdrückt und schlimmere Zustände als in früherem Aufstand geschaffen haben würde. Dann ging er auf das internationale Geheiß über und was er da sagte, zählte zum wichtigsten und interessantesten Teil seiner Rede.

„Das internationale Geheiß ist Veränderungen unterworfen. Es ist nach jedem Kriege geändert worden, weil in jedem Kriege neue Waffen zur Anwendung kamen. Es ist wie das englische „Common Law“. Unser Land hat das gesetzliche Recht, gegen beide kriegsführende Teile Krieg zu führen, denn beide haben das internationale Geheiß übertreten. Ich habe keine Sympathie für den Kaiser und keine für die Unterseeboote, aber gegen das deutsche Volk habe ich nichts; wir alle nicht, und ich hoffe, daß es sich bereit macht von der Herrschaft des Kaisers befreien zu lassen. Aber wie gesagt, beide kriegsführende Parteien haben gesiegt. Doch als wir den Alliierten Billionen geliehen haben, haben wir etwas getan, was die schlimmsten Folgen haben mußte, selbst wenn wir es damals nicht gewünscht haben.

„Es ist eine historische Tatsache, daß England zuerst das internationale Geheiß verletzte, indem es am 4. November 1914 die Nordsee als eine Kriegszone sperre und mit Minen belegte. England gab nur einen Tag Zeit, am 5. November 1914 begann die Sperre der Nordsee. Darauf erklärte Deutschland am 15. Februar 1915 die Umgebung von England eine Kriegszone und drohte, alle Schiffe zu torpedieren. Deutschland gab am 15. Februar Zeit von seinem Vorhaben. Jetzt hatten wir das gesetzliche Recht, gegen beide Mächtegruppen Krieg zu führen. Wir taten es aber nicht. Wir unterwarfen uns den Bestimmungen Englands und unsere Schiffe führten nicht in die Minenfelder. Ich bin der persönlichen Ansicht, daß mehr Schiffe durch Minen verunreinigt worden wären als durch U-Boote, wenn wir durch die Minenfelder gezogen wären. Es wurden zwei amerikanische Schiffe durch die Minen zerstört und dann hörte die Schiffahrt durch die Minenfelder auf. Wenn nun Washington erkläre wäre, so würde es wenigstens nicht behaupten, daß es neutral wäre. Und wenn Ihr Bürger dafür eintretet, daß wir solchen Forderungen zustimmen, dann wird es gut sein, daß aus jedem Senator und Kongressmann ein Gummitempel wird, der auf jede Vorlage sein „Ja“ anbrüllt, die von der Administration gefordert wird.“ (Großer Applaus.)

Zum Schluss sprach Senator Norris über Verhinderung der 12 Senatoren als Vertreter und sagte der Munitionspresse gefällig. Eine Stimme im Publikum rief: „Welche Zeitung wird morgen ihre ganze Rede bringen? „Allgemeines Ohngelächter und Rufen „Keine einzige!“

Und nun schilberte Senator Norris den wahren Patriotismus in zündenden Worten. Die Zuhörer waren begeistert und drängten sich zum Redner, um ihm zu danken und seine Hand zu drücken.

Senator Norris ist bereit, Freitag abend im Omaha Auditorium zu sprechen, vorausgesetzt, das Auditorium ist zu erlangen. Die Omaha Tribune hat sich der Sache angenommen und ersucht hiermit alle Friedensfreunde, den nutzlosen Mann für diese Verammlung zu gewinnen. Er wird die nötige Aufklärung bringen. Heute ist er in McCook und morgen in Holberg.

Die alliierten Russen in der amerikanischen Presse haben ihre Repertoire vereinfacht; sie spielen jetzt nur noch aus der Oper Jar und Zimmermann!

Willige Brillen sind schließlich die teuersten, da sie Ihre Augen verderben. Verschaffen Sie Dr. Welland, Fremont, Nebr. Seine Preise sind mäßig.

Jahresbericht des St. Josephs Hospitals!

Im vergangenen Jahre wurden 5,026 Kranke, darunter 1,147 kostenlos behandelt.

Die Verwaltung des St. Josephs Hospital hat ihren 37. Jahresbericht veröffentlicht. Derselbe ist höchst elegant und künstlerisch ausgestattet. Die Bilder von Frau Sarah Emily Creighton, welche für die Gründung des Krankenhauses \$50,000 hinterließ und so der Anlaß zu dessen Entstehung war, sowie vom Grafen John A. Creighton, welcher den letzten Willen der verstorbenen Gattin in hochherziger Weise erfüllte, indem er das Besondere des Betrages zu dem Zwecke hinzusetzte, zieren das Büchlein. Desgleichen findet man eine Ansicht des Hospitals, sowie der Kapelle, des Laboratoriums, der Apotheke, Küche und andere Innenansichten vor.

Mit einer Beschreibung des Krankenhauses und seiner Einrichtungen beginnt der Bericht. Aus demselben geht hervor, daß kürzlich an dem Operationsaal angrenzend ein zweifaches Laboratorium errichtet worden ist, in welchem aus Studenten der Seniors-Klasse Gelegenheit gegeben ist, praktische Studien zu betreiben. Die Leitung dieses wichtigsten Zuwachses des Krankenhauses hat ein Mitglied der medizinischen Fakultät der Creighton Universität, welcher die Arbeit der Studenten überwacht. Besondere Erwähnung verdient auch die Kapelle, die mit einem Kostenaufwand von \$25,000 errichtet wurde.

Im Ganzen wurden neben den am 1. Januar im Hospital befindlichen Patienten noch 4,817 Kranke aufgenommen und behandelt. Von diesen waren 3,268 Amerikaner, 158 Negler, 26 Indianer, 1 Armenier, 47 Desterreicher, 10 Belgier, 270 Dänen, 1 Bulgare, 24 Kanadier, 2 Chinesen, 1 Kubaner, 14 Kroaten, 54 Dänen, 1 Holländer, 14 Engländer, 6 Franzosen, 1 Finn, 262 Deutsche, 44 Griechen, 9 Russ, 12 Ungarn, 145 Polen, 112 Italiener, 3 Japaner, 19 Dänen, 19 Mexikaner, 4 Neger, 13 Norweger, 67 Polen, 18 Rumänen, 9 Russen, 12 Schotten, 12 Serben, 1 Spanier, 46 Schweden, 8 Schweizer, 17 Srier und 1 Türke.

Nach den Religionen verteilen sich obige Kranken folgender Weise: 114 Katholiken, 2,435 Protestanten, 99 der Christen Kirchen, 32 der Kongregationalen Kirchen, 2 Konfuzianisten, 79 von der Episkopal Kirche, 33 der ev. Kirche, 72 Griech., Orthodoxen, 107 Irreligionen, 13 Mormonen, 483 Lutheraner, 247 Methodisten, 2 Monisten, 3 der Mission Gemeinde, 1 Mohammedaner, 162 Presbyter, 148 Protestanten, 1 Quaker, 6 Reformierte, 3 Adventisten des 7. Tages, 10 der Ver. Brüder Gemeinde, 1 Unitarianer und 764 die keiner Religionsgemeinschaft angehört.

Von obiger Zahl der Patienten wurden 1,147 kostenlos behandelt. Wie aus Obigen herborgeht, werden unbedeutende Patienten kostenlos behandelt und frei im Hospital aufgenommen. Anders, die in den allgemeinen Krankenhäusern untergebracht werden, zahlen wöchentlich \$7, diejenigen, welche in Privat-Abteilungen Aufnahme wünschen, acht, zehn oder zwölf Dollars pro Woche, und solche, welche ein eigenes Zimmer wünschen \$12.00 und \$15.00 wöchentlich.

Das St. Josephs Hospital, dessen Stab die besten Ärzte der Stadt angehören, oberan der Oberarzt Dr. J. Robt. Clemens, steht unter der Leitung der Franziskanerinnen, und kann als eine der hervorragendsten Wohltätigkeits-Anstalten der Stadt betrachtet werden, in welcher, wie man sieht, jährlich über tausend Unbedeutende kostenlos Heilung finden.

Danksgiving, Unseren vielen Freunden, welche uns bei dem plötzlichen Tode unserer untergegangenen Gattin und Mutter Frau Peter Janzen

so viele Zeichen ihrer Freundschaft und Teilnahme bewiesen, besonders dem Herrn Pastor und den Mitglieder des Kirchendosses sowie für die zahlreichen Blumenpenden, welche wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Peter Janzen und Familie. Blair, Nebr., d. 23. März 1917.

Zahnärztliche Tüchtigkeit Reellität Oekonomie Garantie Freie Unterjudung. BALEY The Dentist 706 City National Bldg., 16th and Harney Streets, Omaha.